



Wachstum ja – aber mit Augenmaß

Unternehmen in Stuhr: Die Firma RFF kann seit ihrer Gründung 1976 eine erfolgreiche Entwicklung vorweisen

VON CLAUDIA GILBERS

Stuhr-Brinkum. Fast scheint es, als sei Hartmut Böttche sein eigener Erfolg etwas unheimlich. 1976 hat er die Firma RFF (Rohr Flansch Fitting Handels GmbH) gegründet, heute zählt sie über 300 Mitarbeiter und unterhält neben mehreren Standorten in Deutschland sogar eine Vertretung in China. „Nein, das hätte ich nicht gedacht, dass das einmal daraus wird“, sagt er, wenn er heute den Blick durch die Hochregallager am Firmenhauptsitz in Brinkum-Nord schweifen lässt.

Dabei hätte die Firma wahrscheinlich sogar noch größer werden können, wenn Böttche sich und seinen Mitarbeitern nicht so strenge Regeln auferlegt hätte. Wachstum ja, aber mit Augenmaß, so lautet in etwa die Maxime des Firmengründers. „Das, was ich leiste, muss ich auch begleiten“, sagt Böttche. Trotz Wachstums müsse zum Beispiel der Lieferservice gleich gut bleiben. Ebenso müsse es genügend Büroräume geben. Genau das hat RFF auch gerade wieder hinter sich, denn das Verwaltungsgebäude an der Carl-Zeiss-Straße wurde erneuert. „Wir platzten aus allen Nähten“, so Böttche. Demnächst werde es einen Tag der offenen Tür geben, an dem die Angehörigen der Mitarbeiter sich alles

anschauen können. Neben den Büros und der großen Halle mit dem Lager werden das auch der neue Schulungsraum für rund 100 Menschen und die neue Kantine sein. Letztere nennt Böttche Casino, denn mit einer herkömmlichen Kantine hat der Raum in der Tat nicht viel gemein. Vielmehr erinnert er an ein Restaurant.

An solche Investitionen war im Jahr 1976 noch nicht zu denken. „Ich hatte meine eigenen Vorstellungen von Leitung und der Umsetzung von Ideen“, erklärt Böttche, warum er sich selbstständig gemacht hat. Der Branche wollte er aber treu bleiben. „Ich habe immer nur Flansche verkauft“, so der Groß- und Außenhandelskaufmann. Sitz des Unternehmens war von Anfang an Brinkum-Nord, seit 1978 auch am heutigen Standort. 1984 kamen weitere Standorte in Düsseldorf und Nürnberg dazu. „Nach der Wende entschlossen wir uns dann, in die neuen Bundesländer zu gehen“, erinnert sich Böttche. Der Standort Leipzig ist seit 1991 stetig gewachsen. „Heute haben wir dort die größte Lagerhalle für Langgut in Europa“, so der Firmenchef. Die Halle ist 60 Meter lang und 24 Meter hoch.

RFF ist hauptsächlich in den Branchen Chemie und Schiffsbau, Rohrleitungs- und Anlagenbau sowie Öl- und Gasversorgung tätig. Zu den Kunden gehören unter ande-

rem Bayer und BASF. Ihren bislang größten Auftrag haben die Stuhrer aus Belgien erhalten: Sie lieferten Teile für eine chemische Anlage. „Das waren 6,5 Millionen Euro als Einzelauftrag“, sagt Böttche. RFF liefert weltweit. Das Unternehmen hat sogar ein Einkaufsbüro in China. „Insgesamt sind wir aber weniger in Fernost, sondern mehr auf dem europäischen Binnenmarkt tätig“, berichtet der Firmenchef.

„Wieder im alten Fahrwasser“

Trotz des Wachstums ist auch RFF von der Wirtschaftskrise nicht verschont geblieben. Konnte das Unternehmen 2008 noch einen Umsatz von 135 Millionen Euro vorweisen, waren es 2009 nur noch 95 Millionen Euro. 2010 lag der Umsatz noch einmal drei Millionen Euro darunter. „Ich habe meinen Mitarbeitern gesagt, dass sie nicht daran schuld sind“, sagt Böttche und kommt wieder auf das Wachstum mit Augenmaß zu sprechen. Schließlich habe er ja auch die Verantwortung, den Mitarbeitern am Ende des Monats ihr Gehalt zu zahlen. Entlassen werden musste während der Krise niemand, und es scheint, als sei die Talsohle durchschritten. „Es sieht so aus, als würden wir uns wieder im alten Fahrwasser bewegen“, gibt Böttche eine Prognose für 2011 ab.

Und es werden auch mehr Mitarbeiter. Anfang des Jahres hatte RFF 310 Mitarbeiter, darunter 30 Auszubildende. „In diesem Jahr stellen wir zehn weitere Auszubildende ein. Das ist dem Wachstum geschuldet“, sagt Böttche. RFF bildet zum Groß- und Außenhandelskaufmann sowie im Logistikbereich aus.

Die neuen Lehrlinge werden dann vermutlich gleich am Anfang lernen, wie ein typischer Auftrag bei ihrem Arbeitgeber abgewickelt wird. „Geht ein Auftrag ein, schauen wir, ob das Teil da ist“, erklärt der Chef den ersten Schritt. Die Wahrscheinlichkeit ist recht hoch, denn RFF hat einen Lagervorrat von 12.000 Tonnen Rohren und Rohrverbindungen. Ist das Teil da, wird aber auch überprüft, ob der Kunde kreditversichert ist. An dieser Stelle gehen Böttche und seine Mitarbeiter wieder auf Nummer sicher: „Schließlich ist es schlecht, wenn die Ware da ist, aber wir unser Geld nicht bekommen.“ Vor der Auslieferung werden die Teile oft noch verändert. Böttche: „Und sei es nur die Stempelung, damit die Arbeiter später wissen, womit sie es zu tun haben.“ Der Chef selbst bräuchte einen solchen Hinweis nicht. Obwohl er mittlerweile eher im planerischen Bereich tätig ist, kennt er immer noch jedes Teil, das sein Unternehmen verkauft.